

Das neunte Kapitel.

Simplex ein Christenmensch anfängt zu werden,
Da er ein' Bestie vorher war auf Erden.

Ich fing an zu essen und hörte auf zu papeln, was aber nicht länger währte, als bis ich mich nach Nothdurft gesättigt hatte und der Alte mich fortgehen hieß. Da suchte ich die allerzartesten Worte hervor, die mir meine häuerische Grobheit immermehr eingeben konnte, und die alle dahin gingen, den Einsiedel zu bewegen, daß er mich bei sich behielte. Ob es ihm nun zwar beschwerlich gefallen war, meine verdrießliche Gegenwart zu erdulden, so hat er doch beschloffen, mich bei sich zu leiden, mehr, damit er mich in der christlichen Religion unterrichtete, als, um sich in seinem vorhandenen Alter meiner Dienste zu bedienen. Seine größte Sorge war, meine zarte Jugend dürfte vielleicht eine so harte und sehr strenge Art zu leben in die Länge nicht aushalten mögen.

Eine Zeit von ungefähr drei Wochen war mein Probejahr, in welcher eben Sancta Gertraud mit den Gärtnern zu Felde lag, also daß ich mich auch in deren Gewerbe gebrauchen ließ. Ich hielt mich so wohl, daß der Einsiedel ein sonderliches Gefallen an mir hatte, zwar nicht der Arbeit halber, welche ich zuvor zu vollbringen gewohnt war, sondern weil er sah, daß ich eben so begierig seine Unterweisungen hörte, als die wachsweiße und zwar noch glatte Tafel meines Herzens sich geschickt erzeigte, solche zu fassen. Solcher Ursachen halber wurde er auch desto eifriger, mich

in allem Guten anzuführen. Den Anfang seines Unterrichts machte er mit dem Falle Lucifer's; von dannen kam er in das Paradies, und als wir mit unseren Eltern daraus verstoßen wurden, passirte er durch das Gesetz Moses und lehrte mich vermittelst der zehn Gebote Gottes und ihrer Auslegungen — von denen er sagte, daß sie eine wahre Richtschnur seien, den Willen Gottes zu erkennen und nach demselben ein heiliges und Gott wohlgefälliges Leben anzustellen — die Tugenden von den Lastern unterscheiden, um das Gute zu thun und das Böse zu lassen. Ja, endlich kam er auf das Evangelium, sagte mir von Christi Geburt, Leiden, Sterben und Auferstehung, und beschloß zuletzt das Ganze mit dem jüngsten Tage, indem er mir Himmel und Hölle vor Augen stellte, und zwar solches Alles mit gebührenden Umständen, doch nicht mit gar zu überflüssiger Weitläufigkeit, sondern, wie ihn bedünkte, so, daß ich es am allerbesten fassen und verstehen möchte. Wenn er mit einem Gegenstande fertig war, hub er einen andern an und wußte sich bisweilen in aller Geduld so artlich nach meinen Fragen zu richten, daß er mir, es gar nicht besser hätte eingießen können. Sein Leben und seine Reden waren mir eine innewährende Predigt, welche mein Verstand, der eben nicht so gar dumm und hölzern war, vermittelst göttlicher Gnade nicht ohne Frucht abgehen ließ. So hatte ich nicht allein alles dasjenige, was ein Christ wissen soll, in gedachten drei Wochen gefaßt, sondern auch oftmals eine solche Liebe zu diesem meinen Unterrichter und zu dessen Unterrichte gewonnen, daß ich des Nachts nicht davor schlafen konnte.

Ich habe seither vielmal über die Sache nachgedacht und

gefunden, daß Aristoteles im dritten Buche seiner Schrift über die Seele wohl geschlossen hat, da er die Seele eines Menschen einer leeren unbeschriebenen Tafel verglichen, darauf man allerhand verzeichnen könne, und daß solches Alles darum von dem höchsten Schöpfer geschehen sei, damit diese glatte Tafel durch fleißige Uebung und Aufzeichnung beschrieben und zur Vollkommenheit und Vollendung gebracht werde. Daher denn auch sein Ausleger Averrohes zum zweiten Buche über die Seele — wo der Philosoph sagt, die Einsicht existire als Vermögen der Seele, es werde aber nichts zur That gebracht, als durch die Wissenschaft, das heißt, es sei des Menschen Verstand aller Dinge fähig, es könne aber ohne fleißige Uebung nichts hineingebracht werden — diesen klaren Ausschlag gibt, nämlich: es sei diese Wissenschaft oder Uebung die Vollendung der Seele, welche an und für sich selbst überall nichts an sich habe. Dieses bestätigt auch Cicero im zweiten Buche seiner Tusculanischen Untersuchungen, welche die Seele des Menschen ohne Lehre, Wissenschaft und Uebung einem solchen Felde vergleicht, daß zwar von Natur fruchtbar sei, aber wenn man es nicht baue und besäe, gleichwohl keine Frucht bringe.

Solches Alles erwies ich mit meinem eigenen Beispiele. Denn daß ich Alles so bald gefaßt habe, was mir der fromme Einsiedel vorgehalten, ist daher gekommen, daß er die geschlichtete Tafel meiner Seele ganz leer und ohne irgend ein zuvor hineingebrücktes Bildniß gefunden hat, welches etwas Anderes hinein zu bringen hätte verhindern mögen. Gleichwohl aber ist die pure Einfalt, gegen andere Menschen zu rechnen, noch immerzu bei mir verblieben;

daher denn der Einsiedel — weil weder er noch ich meinen rechten Namen gewußt — mich auch ferner nur Simplicius genannt hat.

Mit ihm lernte ich auch beten, und als er meinem steifen Vorsatze, bei ihm zu bleiben, ein Genüge zu thun entschlossen war, bauten wir für mich eine Hütte, gleich der feinigten, von Holz, Reifern und Erde, fast gestaltet wie die Musketier im Felde ihre Zelte, oder besser zu sagen, die Bauern an manchen Orten ihre Rübenlöcher haben, und zwar so niedrig, daß ich kaum aufrecht darin sitzen konnte. Mein Bette war von dürrem Laub und Gras und eben so groß als die Hütte selbst, so daß ich nicht weiß, ob ich dergleichen Wohnung oder Höhle eine bedeckte Lagerstätte oder eine Hütte nennen soll.

Das zehnte Kapitel.

Simpler lernt wunderbarlich lesen und schreiben,
Will auch beim Einsiedel willig verbleiben.

Als ich das Erstmal den Einsiedel in der Bibel lesen sah, konnte ich mir nicht einbilden, mit wem er doch solch ein heimliches und meinem Bedünken nach sehr ernstliches Gespräch haben müßte. Ich sah wohl die Bewegung seiner Lippen, hörte auch das Gebrummel, hingegen aber sah und hörte ich Niemanden, der mit ihm redete, und ob ich zwar nichts vom Lesen und Schreiben gewußt, so merkte ich doch an seinen Augen, daß er es mit etwas in selbigem Buche